

Weiterhin Tomaten verbrennen?

Umstrittene ERZ-Studie zu Energie aus biogenen Abfällen

Eine am Donnerstag veröffentlichte Studie von Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) verteidigt die Verbrennung biogener Abfälle und erschwert der erprobten und marktreifen Vergärung den Marktzugang. Vor dem Hintergrund bisheriger Investitionen werden einseitige Annahmen getroffen und die Ergebnisse zugunsten der bestehenden Bewirtschaftung interpretiert.

Bisher wurden die biogenen Abfälle (Rüstabfälle, Speisereste und Teile der Gartenabfälle) der Stadt Zürich in der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) verbrannt, obwohl es heute eine bessere Alternative gäbe: feuchte biogene Abfälle sind ideal, um in Biogasanlagen zu klimaschonendem Strom, Wärme oder Treibstoff umgewandelt zu werden. Zusätzlich entsteht organischer Dünger: Der Stoffkreislauf wird geschlossen. In der KVA bringen biogene Abfälle wenig zusätzliche Energie und es entsteht Schlacke, die deponiert werden muss. ERZ begegnet dem politischen Wunsch nach einer eigenen Vergärungsanlage mit einer Studie, die Verbrennung mit Vergärung und Kompostierung für die biogenen Abfälle der Stadt Zürich vergleicht.

Ungleiche Annahmen und einseitige Interpretationen

Durch einseitige Annahmen und Interpretationen verschafft die ERZ-Studie dem Status Quo der Zürcher Abfallwirtschaft einen klaren Startvorteil. Beispielsweise vergleicht die Studie heutige Vergärungsanlagen mit einer Verbrennungsanlage, die erst 2011 vom ERZ realisiert werden könnte. Die Resultate sind trotz der einseitigen Annahmen überraschend wenig eindeutig: Je nach Wahl der Bewertungsmethode schneidet die heutige Vergärung sogar umweltfreundlicher ab, als die Verbrennung von morgen!

Ämter haben Vorbehalte

"Für einen fairen ökonomischen Vergleich zwischen Verbrennung und Vergärung müsste eine Vollkostenrechnung gemacht werden, die in der Studie fehlt. Für uns ist zentral, dass Energie aus Biomasse in Vergärungsanlagen effizient genutzt werden kann und gleichzeitig Stoffkreisläufe geschlossen werden." sagt Bruno Guggisberg vom Bundesamt für Energie. Gemeinsam mit einem Vertreter des Bundesamtes für Umwelt BAFU und des Kantons Zürich (AWEL) war er in der Begleitgruppe der Studie. Die Begleitgruppe stützt die Resultate der ERZ-Studie nicht und legt Wert darauf, dass die vom ERZ getroffenen Annahmen zu falschen Schlüssen führen können und nicht übertragbar sind.

Auskünfte:

Hans-Christian Angele, Leiter Informationsstelle BiomassEnergie

044 395 11 51 | hans-christian.angele@ebp.ch, www.biomasseenergie.ch

